

Stenographischer Bericht

35. Sitzung des Steiermärkischen Landtages

VI. Periode — 17. Juni 1968

Inhalt:

Personalien:

Entschuldigt ist Abg. Groß (1442).
Beurlaubt ist Abg. Hofbauer (1442).

Auflagen:

Antrag, Einl.-Zahl 535, der Abgeordneten Groß, Ileschitz, Heidinger, Klobasa und Genossen, betreffend die Erstellung eines Bildungsplanes für das Bundesland Steiermark (1442);

Antrag, Einl.-Zahl 536, der Abgeordneten Zagler, Dr. Klauser, Aichholzer, Vinzenz Lackner und Genossen, betreffend Errichtung von Leitschienen an der Packer Bundesstraße;

Antrag, Einl.-Zahl 537, der Abgeordneten Zinkanell, Dr. Klauser, Aichholzer, Zagler und Genossen, betreffend Übernahme der Gemeindestraße Gasselsdorf — St. Ulrich und Pöfing-Brunn durch das Land;

Antrag, Einl.-Zahl 538, der Abgeordneten Burger, Ritzinger, Maunz und Prof. Dr. Eichtinger, betreffend eine jährliche Erneuerung der Straßenmarkierungen;

Antrag, Einl.-Zahl 539, der Abgeordneten Dipl.-Ing. DDr. Götz und Scheer mit Unterstützung der Abgeordneten der Sozialistischen Partei Österreichs, betreffend Aufforderung an die Bundesregierung, die Interessen der Länder und Gemeinden bei dem beabsichtigten zweiten Steueränderungsgesetz 1968 wahrzunehmen;

Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 540, über den Ankauf der Liegenschaft EZ. 201, KG. Deuchendorf, Gerichtsbezirk Bruck/Mur, von den Ehegatten Karl und Ludmilla Leitenbauer, Kapfenberg;

Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 541, über den Ankauf der Liegenschaft EZ. 351, KG. Bairisch-Kölldorf, Gerichtsbezirk Fehring, von Frau Erika Schellnegger und Frau Hertha Kastbeier, Graz;

Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 542, betreffend die Genehmigung zur Einräumung des Baurechtes auf dem landeseigenen Grundstück, Parz. Nr. 653/28, KG. Fürstenfeld, an die Gesellschaft für Wohnungsbau und Siedlungswesen, Graz, Wittekweg 6, auf die Dauer von 80 Jahren zum Zwecke der Errichtung eines Lehrlingsheimes der Landesberufsschule Fürstenfeld;

Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 543, über die Beteiligung des Landes an der Erhöhung des Stammkapitals der Flughafen Graz Betriebsgesellschaft m. b. H. und am weiteren Ausbau des Flughafens Graz-Thalerhof;

Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 544, betreffend den Ankauf der Realität EZ. 1485, KG. III Geidorf, von Frau Rosina Riesser um den Nettokaufpreis von 1.3 Millionen Schilling;

Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 287, zum Antrag der Abgeordneten Sebastian, Fellinger, Prof. Hartwig, Groß und Genossen, betreffend Aufnahme des Medikamentes „Preludin“ in die Suchtgiftverordnung;

Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 461, zum Antrag der Abgeordneten Schrammel, Buchberger, Dipl.-Ing. Schaller und Prenner, betreffend

eheste Aufnahme der Regulierungsarbeiten an der Feistritz, insbesondere an deren Unterlauf;

Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 476, zum Antrag der Abgeordneten Groß, Ileschitz, Loidl, Vinzenz Lackner und Genossen, betreffend Um- und Nachschulung von Arbeitskräften;

Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 494, zum Antrag der Abgeordneten Wuganigg, Meisl, Heidinger, Klobasa und Genossen, betreffend die Sicherung der Arbeitsplätze im Werk der Elin-Union;

Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 501, zum Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Hartwig, Heidinger, Klobasa, Groß und Genossen, betreffend die Befreiung des Handels mit Büchern von der Umsatz- und Ausgleichsteuer;

Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 412, zum Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Eichtinger, Egger, Karl Lackner und Dipl.-Ing. Fuchs, betreffend die Aufnahme der Verkehrserziehung in den Lehrplan der Pädagogischen Akademien (1443).

Zuweisungen:

Anträge, Einl.-Zahl 535, 536, 537, 538 und 539 der Landesregierung (1442).

Regierungsvorlagen, Einl.-Zahl 540, 541, 542, 543 und 544 dem Finanz-Ausschuß (1442);

Regierungsvorlagen, zu Einl.-Zahl 287, 461, 476, 494 und 501 dem Verkehrs- und volkswirtschaftlichen Ausschuß (1442);

Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 412 dem Volksbildungs-Ausschuß (1443).

Anträge:

Antrag der Abgeordneten Dr. Heidinger, Ing. Koch, Lautner und Trummer, betreffend Ausbau der Bundesstraße 67 zwischen Graz—Spielfeld (1443);

Antrag der Abgeordneten Koller, Lafer, Lind, Buchberger, Pölzl und Lautner, betreffend den Weiterbau des bereits vor Jahren begonnenen Personalwohnhauses beim Landeskrankenhaus in Feldbach;

Antrag der Abgeordneten Maunz, Karl Lackner, Koiner und Pabst, betreffend die Errichtung eines Milchforschungslabors für das Land Steiermark;

Antrag der Abgeordneten Jammegg, Dr. Heidinger, Egger, Dipl.-Ing. Schaller, betreffend die Erstellung eines Organisations-, Koordinierungs- und Rationalisierungsplanes für die steirischen Krankenanstalten;

Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Moser, Egger, Prof. Dr. Eichtinger und Dipl.-Ing. Fuchs, betreffend die Hochschulreform und den 9. Jahrgang im Bereich der allgemein-bildenden höheren Schulen;

Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Moser, Egger, Prof. Dr. Eichtinger und Dipl.-Ing. Fuchs, betreffend die Reformen im Bereich der höheren Schulen;

Antrag der Abgeordneten Egger, Ritzinger,

Jamnegg, Pözl und Prenner, betreffend die Früherkennung der Zuckerkrankheit;

Antrag der Abgeordneten Ritzinger, Prof. Doktor Eichinger, Jamnegg und Lind, betreffend die Novellierung der steirischen Landtags- und Gemeindevahlordnung zwecks Herabsetzung des aktiven und passiven Wahlalters;

Antrag der Abgeordneten DDr. Schachner-Blazizek, Sebastian, Bammer, Gruber, Prof. Hartwig und Genossen, betreffend Herabsetzung des Wahlalters (1443).

Verhandlungen:

1. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 530, betreffend Erhöhung des Grundkapitals der Österreichischen Draukraftwerke AG. um 200 Millionen Schilling. Berichterstatter: Abg. Dr. Christoph Klausner (1443).

Redner: Abg. Burger (1443).
Annahme des Antrages (1444).

2. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 533, betreffend die Übernahme einer Ausfallhaftung durch das Land Steiermark für die Firma „Merino“ Pelzveredelungs- und Konfektionsfabrik Knebl & Ditrich, Feldbach, für ein von der Landeshypothekenanstalt für Steiermark zu gewährendes Darlehen von 6 Millionen Schilling.

Berichterstatter: Abg. Rupert Buchberger (1444).
Redner: 3. Präsident Koller (1445), Abg. Klobasa (1446), Abg. Scheer (1447).
Annahme des Antrages (1447).

3. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 534, über die Übernahme von Ausfallbürgschaften für ein vom Steierm. Motorsportklub, Sektion Knittelfeld, des STAMK aufzunehmendes Darlehen von 15 Millionen Schilling zur Errichtung einer permanenten Rennstrecke in Knittelfeld und für die an die Grundeigentümer zu leistenden Pachtzinse von jährlich 497.000 Schilling auf die Dauer von 15 Jahren.

Berichterstatter: Abg. Hermann Ritzinger (1447).

Redner: Abg. Koiner (1449), Abg. Pichler (1451).
Annahme des Antrages (1452).

Beginn der Sitzung: 9.20 Uhr.

Präsident Dr. Kaan: Hoher Landtag! Ich eröffne die 35. Sitzung des Steiermärkischen Landtages in der laufenden VI. Gesetzgebungsperiode und begrüße alle Erschienenen.

Entschuldigt ist Herr Abg. Groß.

Dem Abg. Hofbauer habe ich gemäß § 8 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages einen Urlaub in der Dauer von vier Wochen erteilt.

Vom Finanz-Ausschuß wurden drei Geschäftsstücke in der Zwischenzeit erledigt, die wir auf die heutige Tagesordnung setzen können:

die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 530, betreffend Erhöhung des Grundkapitals der Österreichischen Draukraftwerke AG. um 200 Millionen Schilling;

die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 533, betreffend die Übernahme einer Ausfallhaftung durch das Land Steiermark für die Firma „Merino“ Pelzveredelungs- und Konfektionsfabrik Knebl & Ditrich, Feldbach, für ein von der Landes-Hypothekenanstalt für Steiermark zu gewährendes Darlehen von sechs Millionen Schilling;

die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 534, über die Übernahme von Ausfallbürgschaften für ein vom

Steiermärkischen Motorsportklub, Sektion Knittelfeld des STAMK aufzunehmendes Darlehen von 15 Millionen Schilling zur Errichtung einer permanenten Rennstrecke in Knittelfeld und für die an die Grundeigentümer zu leistenden Pachtzinse von jährlich 497.000 Schilling auf die Dauer von 15 Jahren.

Wird gegen diese Tagesordnung vom Hohen Haus ein Einwand erhoben?

Das ist nicht der Fall.

Es liegen heute folgende Anträge und Regierungsvorlagen auf:

der Antrag, Einl.-Zahl 535, der Abgeordneten Groß, Ileschitz, Heidinger, Klobasa und Genossen, betreffend die Erstellung eines Bildungsplanes für das Bundesland Steiermark;

der Antrag, Einl.-Zahl 536, der Abgeordneten Zagler, Dr. Klausner, Aichholzer, Vinzenz Lackner und Genossen, betreffend Errichtung von Leitschienen an der Packer Bundesstraße;

der Antrag, Einl.-Zahl 537, der Abgeordneten Zinkanell, Dr. Klausner, Aichholzer, Zagler und Genossen, betreffend Übernahme der Gemeindestraße Gasselsdorf — St. Ulrich und Pöfing-Brunn durch das Land;

der Antrag, Einl.-Zahl 538, der Abgeordneten Burger, Ritzinger, Maunz und Prof. Dr. Eichinger, betreffend eine jährliche Erneuerung der Straßenmarkierungen;

der Antrag, Einl.-Zahl 539, der Abgeordneten Dipl.-Ing. DDr. Götz und Scheer mit Unterstützung der Abgeordneten der Sozialistischen Partei Österreichs, betreffend Aufforderung an die Bundesregierung, die Interessen der Länder und Gemeinden bei dem beabsichtigten zweiten Steueränderungsgesetz 1968 wahrzunehmen.

Diese Anträge weise ich der Landesregierung zu. Dem Finanz-Ausschuß weise ich folgende Regierungsvorlagen zu:

die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 540, über den Ankauf der Liegenschaft EZ. 201, KG. Deuchendorf, Gerichtsbezirk Bruck/Mur, von den Ehegatten Karl und Ludmilla Leitenbauer, Kapfenberg;

die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 541, über den Ankauf der Liegenschaft EZ. 351, KG. Bairisch-Kölldorf, Gerichtsbezirk Fehring, von Frau Erika Schellnegger und Frau Hertha Kastbeier, Graz;

die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 542, betreffend die Genehmigung zur Einräumung des Baurechtes auf dem landeseigenen Grundstück, Parz. Nr. 653/28, KG. Fürstenfeld, an die Gesellschaft für Wohnungsbau und Siedlungswesen, Graz, Wittekgweg 6, auf die Dauer von 80 Jahren zum Zwecke der Errichtung eines Lehrlingsheimes der Landesberufsschule Fürstenfeld;

die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 543, über die Beteiligung des Landes an der Erhöhung des Stammkapitals der Flughafen Graz Betriebsgesellschaft m. b. H. und am weiteren Ausbau des Flughafens Graz-Thalerhof;

die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 544, betreffend den Ankauf der Realität EZ. 1485, KG. III Geidorf, von Frau Rosina Rieser um den Nettokaufpreis von 1.3 Millionen Schilling.

Dem Verkehrs- und volkswirtschaftlichen Ausschuß weise ich zu:

die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 287, zum

Antrag der Abgeordneten Sebastian, Fellingner, Prof. Hartwig, Groß und Genossen, betreffend Aufnahme des Medikamentes „Preludin“ in die Sucht-giftverordnung;

die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 461, zum Antrag der Abgeordneten Schrammel, Buchberger, Dipl.-Ing. Schaller und Prenner, betreffend eheste Aufnahme der Regulierungsarbeiten an der Fei-stritz, insbesondere an deren Unterlauf;

die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 476, zum Antrag der Abgeordneten Groß, Ileschitz, Loidl, Vinzenz Lackner und Genossen, betreffend Um- und Nachschulung von Arbeitskräften;

die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 494, zum Antrag der Abgeordneten Wuganigg, Meisl, Heidinger, Klobasa und Genossen, betreffend die Sicherung der Arbeitsplätze im Werk der Elin-Union;

die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 501, zum Antrag der Abgeordneten Prof. Hartwig, Heidinger, Klobasa, Groß und Genossen, betreffend die Befreiung des Handels mit Büchern von der Umsatz- und Ausgleichsteuer.

Dem Volksbildungs-Ausschuß weise ich die Regierungsvorlage, zu Einl.-Zahl 412, zum Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Eichtinger, Egger, Karl Lackner und Dipl.-Ing. Fuchs, betreffend die Aufnahme der Verkehrserziehung in den Lehrplan der Pädagogischen Akademien, zu.

Wird gegen diese Zuweisungen ein Einwand erhoben?

Ich stelle fest, daß dies nicht der Fall ist.

Eingebracht wurden heute folgende Anträge:

der Antrag der Abgeordneten Dr. Heidinger, Ing. Koch, Lautner und Trummer, betreffend Ausbau der Bundesstraße 67 zwischen Graz—Spielfeld;

der Antrag der Abgeordneten Koller, Lafer, Lind, Buchberger, Pölzl und Lautner, betreffend den Weiterbau des bereits vor Jahren begonnenen Personalwohnhauses beim Landeskrankenhaus in Feldbach;

der Antrag der Abgeordneten Maunz, Karl Lackner, Koiner und Pabst, betreffend die Errichtung eines Milchforschungslabors für das Land Steiermark;

der Antrag der Abgeordneten Jamnegg, Dr. Heidinger, Egger, Dipl.-Ing. Schaller, betreffend die Erstellung eines Organisations-, Koordinierungs- und Rationalisierungsplanes für die steirischen Krankenanstalten;

der Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Moser, Egger, Prof. Dr. Eichtinger und Dipl.-Ing. Fuchs, betreffend die Hochschulreform und den 9. Jahrgang im Bereich der allgemein-bildenden höheren Schulen;

der Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Moser, Egger, Prof. Dr. Eichtinger und Dipl.-Ing. Fuchs, betreffend die Reformen im Bereich der höheren Schulen;

der Antrag der Abgeordneten Egger, Ritzinger, Jamnegg, Pölzl und Prenner, betreffend die Früherkennung der Zuckerkrankheit;

der Antrag der Abgeordneten Ritzinger, Prof. Dr. Eichtinger, Jamnegg und Lind, betreffend die Novellierung der steirischen Landtags- und Gemeindewahlordnung zwecks Herabsetzung des aktiven und passiven Wahlalters;

der Antrag der Abgeordneten DDr. Schachner-Blazizek, Sebastian, Bammer, Gruber, Prof. Hartwig und Genossen, betreffend Herabsetzung des Wahlalters.

Diese Anträge werden der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt.

Ich gehe nun zur Tagesordnung über.

1. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 530, betreffend Erhöhung des Grundkapitals der Österreichischen Draukraftwerke AG. um 200 Millionen Schilling.

Berichterstatter ist Abg. Dr. Christoph Klauser. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Dr. Klauser: Hohes Haus! Die Draukraftwerke sind für die Steiermark deshalb von besonderem Interesse, weil sie bisher in diesem Bundesland Investitionen in der Höhe von 1.3 Milliarden Schilling vorgenommen haben. Ein Zurückfallen in Prozentsatz der Beteiligung des Landes erscheint uns daher nicht vertretbar. Namens des Ausschusses habe ich daher folgenden Antrag zu stellen:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Das Land Steiermark wird sich an der Kapitalerhöhung der Draukraftwerke AG. im Gesamtbetrag von 200 Millionen Schilling mit zehn Prozent, das sind 20 Millionen Schilling, beteiligen. Diese Kapitalerhöhung ist im Jahre 1968 zu einem Viertel, das sind fünf Millionen Schilling und im Jahre 1969 zu drei Viertel, das sind 15 Millionen Schilling bei der Draukraftwerke AG. einzuzahlen.

2. Zur Finanzierung der Kapitalerhöhung ist das gegenüber der Steiermärkischen Elektrizitätswerke AG. derzeit mit 29,279.000 Schilling aushaftende Landesdarlehen im Ausmaß der für die Kapitalerhöhung erforderlichen Summen im Jahre 1968 und 1969 aufzukündigen.

3. Die dem Land Steiermark auf Grund der bestehenden Vereinbarungen zustehenden Nachholrechte auf nicht ausgeübte Bezugsrechte sind derzeit nicht auszuüben, jedoch ist in Vereinbarungen die Verlängerung und die Möglichkeit der Ausübung dieser Rechte in einem späteren Zeitpunkt auszubedingen.

4. Dem Land Steiermark bzw. seiner Landesgesellschaft sind die gleichen Strombezugsbedingungen wie der Kelag zuzusichern und vorzubehalten.

Ich bitte um Annahme.

Präsident: Zu Wort gemeldet hat sich Herr. Abg. Burger. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Burger: Herr Präsident! Hohes Haus! Die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 530, befaßt sich mit der Erhöhung des Grundkapitals der Österreichischen Draukraftwerke AG. um 200 Millionen Schilling, wobei das Land Steiermark ersucht wird, sich mit zehn Prozent an dieser Kapitalaufstockung zu beteiligen. Das Land müßte einen Betrag von 20 Millionen Schilling zeichnen und dieses Geld in zwei Raten, wie berichtet wurde, zur Einzahlung bringen. Die ÖDK-AG. hat für die österreichische Wirtschaft eine ganz besondere Bedeutung.

Steiermark ist das Land des Eisens, aber auch das Land der Kohle. Letzteres ist der Grund, daß die ÖDK ein kalorisches Kraftwerk in Voitsberg

und eines in Zeltweg errichtete mit einem Investitionsaufwand von insgesamt 1.3 Milliarden Schilling. Beide Kraftwerke stehen geographisch in der Nähe der größten steirischen Kohlenbergbaue, nämlich in Fohnsdorf und in Köflach. Diese Kraftwerke sind ständige Abnehmer einer gewissen Menge von Staubkohle, welche durch die modernen Abbauethoden in unseren Bergwerken in größeren Mengen anfallen. So bilden diese Kraftwerke durch ihren Betrieb eine gewisse Sicherheit der Arbeitsplätze unserer Bergarbeiter. Und wenn man von einer Kohlenkrise spricht, so meint man nicht das Nichtanbringen der für den Haushalt geeigneten Kohle, sondern eben jener Kohlen, die in Kesseln oder in Gasgeneratoren verfeuert werden.

Durch die Umstellung der heimischen Industrie von Kohle auf Erdgas und Ölfeuerung kam es in den Bergbauen unseres Landes zu den uns allen bekannten Schwierigkeiten. Um so wirkungsvoller ist daher für unseren Bergbau die Existenz und das Vorhandensein der bereits erwähnten kohlenverfeuernden Kraftwerke. Wenn wir auch immer wieder die Forderung erheben, vor allem die Betriebsräte in den Bergbaubetrieben, noch mehr Kohlen in diesen Kraftwerken zu verfeuern, so ist es doch erstaunlich, wenn man sich die genauen Anlieferungsmengen der Alpine an die erwähnten Kraftwerke ansieht.

Von Fohnsdorf an Zeltweg wurden geliefert — und ich darf hier, meine Damen und Herren, einige Liefermengen vom Jahre 1962 an zitieren:

1962 wurden 204.5 to zugeliefert
 1963 wurden 314.6 to zugeliefert
 1964 wurden 346.5 to zugeliefert
 1965 wurden 301.9 to zugeliefert
 1966 wurden 291.2 to zugeliefert
 1967 wurden 252.6 to zugeliefert

Das ist in sechs Jahren eine Kohlenmenge von insgesamt 1,711.492 Tonnen. Es ist aber auch interessant, daß in den schwachen Wirtschaftsjahren 1962 und 1967 die Abnahmemengen am geringsten waren. Das Voitsberger Kraftwerk nimmt von der Alpine bereits seit 1957 Staubkohle ab und zwar mehr als das Doppelte von Zeltweg.

Es wurden angeliefert 1957. 602.802 to, 1958 741.000 to.

Gestatten Sie mir, meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn ich die Zeit überspringe und nur noch bekanntgebe, daß 1967 eine Menge von 726.424 to angeliefert wurden. Das kalorische Kraftwerk Voitsberg wurde also seit 1957 mit einer Menge von 8,037.562 to beliefert. Somit haben beide Kraftwerke seit der Belieferung, Voitsberg seit 1957 und Zeltweg seit 1962 dem steirischen Bergbau eine Staubkohlenmenge von rund 10 Millionen Tonnen abgenommen.

Der wasserarme Spätherbst 1967 hatte aber auch zur Folge, daß der Lagerbestand um 130.000 to gesunken ist oder mit anderen Worten gesagt, wurden bei der Stromverknappung unsere kalorischen Kraftwerke häufiger in Betrieb gesetzt und es wurden eben diese Mengen mehr verfeuert. Nicht unerwähnt soll in meinen Ausführungen bleiben, daß die Heizölverknappung im vergangenen Winter sich sehr günstig im Absatz der Hausbrandkohle auswirkte. So ist z. B. das Grobkohlendepot bei der

Alpine im Frühjahr dieses Jahres zur Gänze geräumt gewesen.

Zusammenfassend muß die Feststellung getroffen werden, daß der Kohlenbergbau unseres Landes bei Auftreten der Energieverknappung ein ganz verlässlicher Aushelfer ist. Auf diese so verlässliche Energiequelle zu verzichten, hieße eine volkswirtschaftliche Sünde zu begehen, die nie mehr gut zu machen wäre. Wohl bedacht hat die steirische Landesregierung erst vor kurzem 5,750.000 Schilling für die Erschließung des Tagbaues 2 der GKB zur Verfügung gestellt, um somit den Zugang zu etwa fünf Millionen Tonnen wertvoller Kohle zu schaffen. Mit dem Abbau dieser Kohle wird etwa 1971 begonnen werden können. Aus all diesen Perspektiven ist es nur zu begrüßen, wenn die ÖDK ihr Grundkapital zum Zwecke der Durchführung weiterer Investitionen und somit zur Arbeitsplatzbeschaffung aufstockt. Es ist daher als selbstverständlich anzusehen, daß wir dieser Vorlage die Zustimmung erteilen werden. Glück auf! (Beifall.)

Präsident: Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Ich schreite daher zur Abstimmung und erseuche die Abgeordneten, die dem Antrag des Berichterstatters zustimmen, um ein Händedeichen. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

2. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 533, betreffend die Übernahme einer Ausfallhaftung durch das Land Steiermark für die Firma „Merino“ Pelzveredelungs- und Konfektionsfabrik Knebl & Ditrich, Feldbach, für ein von der Landes-Hypothekenanstalt für Steiermark zu gewährendes Darlehen von sechs Millionen Schilling.

Berichterstatter ist Abg. Rupert Buchberger. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Buchberger: Meine Damen und Herren! Die Vorlage betrifft die Übernahme einer Ausfallhaftung durch das Land Steiermark für die Firma „Merino“ Pelzveredelungs- und Konfektionsfabrik Knebl & Ditrich, Feldbach, für ein von der Landes-Hypothekenanstalt für Steiermark zu gewährendes Darlehen von sechs Millionen Schilling.

Da die Firma „Merino“ infolge ihrer Bedeutung für den Wirtschaftsraum Feldbach und infolge der an sich nicht ungünstigen Beschäftigung zweifellos förderungswürdig ist, hat sich der Finanz-Ausschuß ausführlichst mit diesem Antrag befaßt, und ich darf im Namen dieses Ausschusses, dem Hohen Landtag folgenden Antrag zur Beschlußfassung vorlegen. Ich darf hinzufügen, daß die Regierungsvorlage in einigen Punkten eine Änderung erfahren hat und auf Grund dessen folgenden Inhalt hat.

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird ermächtigt, gegenüber der Landes-Hypothekenanstalt für Steiermark die Ausfallhaftung für ein der Firma „Merino“ Pelzveredelungs- und Konfektionsfabrik Knebl & Ditrich, Feldbach, zu gewährendes Darlehen von sechs Millionen Schilling mit einer Laufzeit von höchstens 15 Jahren und 7.5 Prozent Verzinsung unter folgenden Bedingungen zu übernehmen:

1. Die Stadtgemeinde Feldbach hat die Ausfallsbürgschaft für ein weiteres Darlehen von zwei Millionen Schilling zu übernehmen, jedoch eine Rückstellungserklärung zugunsten des Landes gegenüber der Landes-Hypothekenanstalt abzugeben.

2. Das landes- und gemeindeverbürgte Darlehen ist auf den Betriebsrealitäten EZ. 735, 958, 1004, 1016 und 1041, KG. Feldbach, im Range unmittelbar nach dem auf diesen Liegenschaften aushaftenden ERP-Kredit bei gleichzeitiger Anmerkung der Lösungsverpflichtung dieses erstrangigen Darlehens sicherzustellen.

3. Bezüglich aller Maschinen und maschinellen Anlagen auf den Betriebsliegenschaften ist die Zubehörereigenschaft vor Auszahlung der Darlehen grundbücherlich zu beantragen.

4. Der Firma „Merino“ ist ein Landesförderungsdarlehen von zwei Millionen Schilling aus Strukturmitteln auf 15 Jahre, in den ersten vier Jahren tilgungsfrei zu ein Prozent p. a., ab dem 5. Jahr zu vier Prozent zu gewähren.

5. Das Amt der Steiermärkischen Landesregierung hat sich von der Firma „Merino“ ein Überprüfungsrecht vorzubehalten und weitergehende Rechte für den Fall einräumen zu lassen, als die vorzusehenden Darlehensannuitäten nicht pünktlich bezahlt werden.

Ich darf um Annahme dieses Antrages bitten.

Präsident: Zu Wort gemeldet hat sich Herr Präsident Koller. Ich erteile ihm das Wort.

3. Präsident Koller: Hoher Landtag! Sehr verehrte Damen und Herren! Den Ausführungen des Herrn Berichterstatters und aus den Finanz-Ausschußverhandlungen haben Sie bereits entnommen, daß die Firma „Merino“, Pelzveredelungs- und Konfektionsfabrik Feldbach, um die Ausfallhaftung für ein bei der Landes-Hypothekenanstalt aufzunehmendes Darlehen in der Höhe von sechs Millionen Schilling gebeten hat. Die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Unterstützung zum Ausbau dieses Unternehmens möge daraus ersehen werden, daß die Stadtgemeinde Feldbach, wie Sie ebenfalls aus den Ausführungen des Herrn Berichterstatters entnehmen konnten, sich mit einem namhaften Betrag hier hinsichtlich Ausfallsbürgschaft engagiert und beteiligt. Als Abgeordneter dieses Bezirkes, eines Grenzlandbezirkes, begrüße ich es sehr, daß hier wiederum einem Betrieb, der in unserem Bezirk eine entscheidende soziale und wirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen hat, die Möglichkeit gegeben wird, sich weiter zu entwickeln. Denn der Bezirk Feldbach gehört zu den Bezirken der Steiermark, die am entwicklungsbedürftigsten sind und schon allein infolge ihres geringen Steueraufkommens und der geringen Pro-Kopfeinkommensquote zu den wirtschaftlich schwächeren Bezirken der Steiermark gehört. Allein das Beispiel Volkseinkommen und Pro-Kopfeinkommen möge zeigen, wie die Situation liegt. Hat das Volkseinkommen je Einwohner in Österreich im Jahre 1966 26.900 Schilling betragen, so sind im Bezirk Feldbach nur etwa 40 Prozent davon ausgewiesen. Das Pro-Kopfeinkommen betrug pro Arbeitnehmer in Österreich 1966 etwa 47.930 Schilling. Wenn man dies mit 100

annimmt, so ergibt sich für den Bezirk Feldbach eine Summe, die in der 40 Prozent Grenze liegt. Es ergibt sich aus diesen Ziffern eindeutig die wirtschaftliche Schwäche des Bezirkes Feldbach und es ist daher erfreulich und selbstverständlich, daß man alles daransetzt. Wir begrüßen sehr, daß in diesem Zusammenhang viele Maßnahmen ergriffen wurden. Auch die Arbeitsmarktsituation im Bezirk ist, wie ich Ihnen aus einer Zahl aufzeigen kann, eine sehr prekäre, denn es steigt die Zahl der Arbeitslosen beim Arbeitsamt Feldbach in der Regel von November etwa 850 auf 2700 bis 2900 in den Monaten Jänner und Februar. Diese Zahl zeigt, daß die Spitze der Arbeitslosenziffer im Winter liegt und daß hier entscheidend eine Dauerbeschäftigung in einem Industrie- oder gewerblichen Betrieb für die arbeitssuchenden Arbeitnehmer eine Lösung bringen könnte.

Dazu kommt noch, daß der Bezirk Feldbach hinsichtlich seiner Agrarstruktur mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Von den rund 9000 landwirtschaftlichen Betrieben sind über 50 Prozent unter der 5-ha-Grenze. Das bedingt auch, daß sehr viele Menschen, die in diesen Betrieben leben, natürlich ein Nebeneinkommen suchen müssen in irgendeinem gewerblichen, industriellen oder sonstigen Dienstleistungsbetrieb. Daraus resultiert das ganze Pendlerwesen und trägt dazu bei, die vorhin aufgezeigte Situation für unser Gebiet zu bringen.

Nun zur Firma „Merino“ selbst. Sie besteht seit dem Jahre 1949. Ihr Sitz war ursprünglich in Mondsee und Graz und ist dann im Jahre 1953 nach Feldbach gekommen. Die Betriebsgründung in Feldbach ist unter schwierigen Bedingungen gelungen. Wir, die in unmittelbarer Umgebung wohnen, haben die Entwicklung dieses Betriebes, der sich auf relativ kleine Betriebsmittelkredite stützte, verfolgen können. Es kam allerdings dem Gelingen dieser Betriebsgründung die Tatsache zugute, daß die Firmeninhaber die in Österreich vielleicht einmalige Idee gehabt haben, der Schuhindustrie Pelzfutter, der pelzverarbeitenden Industrie Imitationen und den Kürschnern eben veredelte Schaf- und Lammfelle in einer solchen Form zu liefern, daß sich ein großer Käufermarkt gefunden hat. Mit Hilfe eines langfristigen Kredites wurde von der Firma „Merino“ das Objekt der Brauerei Hofer angekauft und mit Hilfe eines ERP-Kredites für Zwecke der Firma adaptiert und eingerichtet. 1966 wurde mit einem ziemlichen Kostenaufwand eine neue Fabrikshalle gebaut, wodurch der Beschäftigtenstand von ursprünglich 165 Beschäftigten auf rund 400 Beschäftigte erhöht werden konnte. Das war selbstverständlich ein gewaltiger Schritt, der bei unseren Begriffen und bei den Verhältnissen in diesem wirtschaftlich schwach entwickelten Gebiet eine bedeutende Entlastung des Arbeitsmarktes gebracht hat. Das Erzeugungsvolumen der Firma hat sich seit dem Jahre 1953, wo etwa jährlich 150.000 Stück rohe Schaf- bzw. Lammfelle verarbeitet wurden, auf etwa 600.000 Stück Felle pro Jahr erhöht. Dadurch ist die Firma zu einem der größten Pelzveredelungsbetriebe auf dem europäischen Kontinent geworden. Die Beschäftigtenzahl hat sich mit dieser Aufwärtsentwicklung in den letzten zwei Jahren auf etwa 450 Beschäftigte mit einer Lohnsumme von etwa 19 Millionen Schilling pro Jahr

ausgeweitet. Es ist dieser Betrieb ein sehr entscheidender Faktor sowohl in wirtschaftlicher als auch sozialer Hinsicht in diesem Gebiet, zumal die Tatsache vermerkt werden muß, daß 40 Prozent der erzeugten und veredelten Felle wiederum in den Export gehen. Es ist sehr viel Unternehmer- und Firmeninitiative in diesem Betrieb geradezu sichtbar herauszulesen, denn zu den begehrtesten und besten Erzeugnissen gehören die Embrofixfelle. Das sind Persianer- und Breitschwanzimitationen auf Schaffellbasis, die nach einem firmeneigenen Verfahren hergestellt werden und es ist interessant, daß diese Artikel, in 16 Staaten bereits markengeschützt, sehr gefragt sind. Es sind sogar namhafte Exporterlöse durch Exporte nach Amerika, die im kommenden Jahr weiter ausgebaut werden sollen, zu erwarten.

Es reiht sich also, meine Damen und Herren, diese Entwicklung in diesem Gebiet und die Förderung durch das Land würdig ein in die Gesamtentwicklung, die in ein paar Sätzen auch noch von der Landesseite her, also von der Steiermark aus gesehen, genannt werden muß.

Abschließend möchte ich noch sagen, daß damit wiederum ein Stein gelegt wurde, um einen Betrieb, der unter nicht immer ganz leichten Bedingungen und unter da und dort sehr sorgenvollen und schwierigen Verhältnissen, aber dank der Initiative, dank des Klimas, das in diesem Betrieb herrscht, dank der Zusammenarbeit und dank der Ideen, die vom fachlichen Sektor dieses Betriebes ausgegangen sind, eine namhafte Entwicklung genommen hat. Ich begrüße es sehr, daß sicherlich der Hohe Landtag jetzt anschließend in der Abstimmung dieser Ausfallshaftung seine Zustimmung geben wird, um dieser Firma und diesem Betrieb mit seinen Beschäftigten eine weitere Entwicklungsmöglichkeit zu ermöglichen. (Allgemeiner Beifall.)

Präsident: Zu Wort gemeldet hat sich weiters Herr Abg. Klobasa. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Klobasa: Hoher Landtag! Sehr geehrte Damen und Herren! Als sich im Jahre 1953 in Feldbach eine Pelzveredelungs- und Konfektionsfabrik mit einem anfänglichen Beschäftigtenstand von 30 Arbeitern niederließ, hatte wohl niemand angenommen, daß sich in einem Jahrzehnt die Firma zum größten Betrieb des Bezirkes entwickeln würde. Ursprünglich erzeugte die Firma neben der Pelzverarbeitung auch Fallschirme. Im Jahre 1944 ließ sich die Firma — wie mein Vorredner, Präsident Koller, bereits erwähnte — in Mondsee nieder, gelangte dann nach Graz-Eggenberg, mit einem Kredit von nur 100.000 Schilling konnte sie in einem Mietobjekt ihre Arbeit aufnehmen. Aus Platzmangel übersiedelte sie, und das erfuhren wir ebenfalls schon, nach Feldbach und kaufte das Objekt der damaligen Hoferbrauerei. In den darauf folgenden Jahren ist aus ihr in zäher Aufbauarbeit ein modernst eingerichteter Betrieb entstanden, der kapazitätsmäßig einer der größten seiner Branche auf dem europäischen Kontinent wurde. Seit jeher war das Bestreben der Betriebsleitung unter Berücksichtigung der Marktaufnahmefähigkeit Qualitätserzeugnisse nach den neuesten Forschungsergebnissen auf dem Pelzveredelungssektor

zu produzieren. Die Firma hat sich dadurch einen auf internationaler Ebene ausgezeichneten Ruf erworben. Wie schon der Herr Berichterstatter erwähnte, geht ein großer Teil der Erzeugnisse ins Ausland. Erfreulicherweise konnte die Firma in den USA Fuß fassen, wo die Merinoware auf Grund von Großaufträgen immer mehr marktheimisch wird. Importierte und verarbeitete die Firma — wie wir auch schon hörten, vor ca. 15 Jahren 150.000 Stück, so sind es derzeit 600.000 Stück, die vorwiegend aus Südafrika, Australien, Südamerika, USA, Italien, Spanien und der Türkei importiert werden. Bei Errichtung des Betriebes wurde in erster Linie Pelzschuhfutter, auch das vernahmen wir schon, erzeugt. Der österreichische Bedarf wird bis jetzt noch zu 90 Prozent gedeckt und beträchtliche Mengen gehen ins Ausland. Die großartige Aufwärtsentwicklung der Firma wird auch dadurch unterstrichen, daß heute 25 Prozent der Erzeugung im Inland und 75 Prozent der Produkte im Ausland abgesetzt werden.

Als ausgesprochener Schlager erwies sich die Erzeugung von Embrofixfellen, die, wie wir hörten, in 16 Staaten markengeschützt sind. Augenblicklich ist die Fabrik, wie ich erfahren konnte, so ausgelastet, daß z. B. für das heurige Jahr keine zusätzlichen Aufträge mehr angenommen werden können, weil auf Grund des Beschäftigtenstandes und der Kapazität nicht mehr erzeugt werden kann. Das Geschäftsjahr 1967 hatte einen guten Erfolg gezeigt und auch für das Jahr 1968 sind die Umsatzaussichten sehr zufriedenstellend. Auf Grund der Kapazitätserhöhung durch die umfangreichen Investitionen konnte die Produktivität von 115.000 Schilling Umsatz pro Beschäftigten im Jahre 1956 auf 205.000 Schilling im Jahre 1966 erhöht werden, was einer Steigerung von 78 Prozent entspricht. Der Umsatz beträgt in den letzten elf Jahren rund 569 Millionen Schilling und wird im Jahre 1968 das erste Mal die 100-Millionen-Grenze erreichen.

Gegenüber 1956 haben die erzielten Erlöse im Jahre 1967 folgende Steigerungen erfahren:

Inland 228,6 Prozent, Export 2,284 Prozent. Sehr geehrte Damen und Herren! Sie sehen aus der Entwicklung des Betriebes vom Kleinbetrieb zum florierenden Mittelbetrieb mit seinem Beschäftigtenstand von gegenwärtig 390 Arbeitern und 40 Angestellten, daß er für das industriearme Gebiet von Feldbach von immenser Bedeutung ist. Gerade für den Landbezirk mit der geringen Anzahl von Betrieben und Arbeitsplätzen ist die Erhaltung des Betriebes und der damit verbundenen Arbeitsplätze unerlässlich.

Erlauben Sie mir, daß ich noch einen kleinen Überblick der Beschäftigungslage gebe, aber etwas anders, als es der Herr Präsident tat. Laut der Volkszählung vom 21. März 1961 gab es im Bezirk 5.563 Auspendler, davon blieben 3.903 im Bezirk, so daß immerhin die beträchtliche Anzahl von 2.660 arbeitenden Frauen und Männern außerhalb des Bezirkes ihre Arbeit suchen mußten.

Wäre die Statistik zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt, ich meine in den Sommermonaten, so würde das Bild wahrscheinlich noch ein wesentlich anderes sein. Einpendler haben wir nur wenige, nämlich 654. Hier zeigt sich, daß die Auspendler durchwegs aus Gebieten kommen, die an Verkehrsadern liegen.

Dagegen müssen die Pendler, die an weniger verkehrsguten Plätzen ihre Heimat haben, meistens Wochenpendler, d. h. eine Woche oder mehr, oder mindestens zwei bis drei Wochen von ihrer Heimat entfernt ihre Arbeitsplätze suchen.

Im Bezirk sind durchschnittlich 7 bis 8000 unselbständige Arbeiter beschäftigt. Eine genaue Ziffer läßt sich hier nicht eruieren, da täglich eine Änderung eintritt. Berücksichtigt man nun die Aus- bzw. Einpendler, so verbleiben im Bezirk tatsächlich nur 5.500 freie Arbeitsplätze. Von diesen 5.500 vorhandenen Arbeitsplätzen kann die Firma „Merino“ zur Zeit 430 vergeben, d. s. 7,8 oder rund 8 Prozent aller Arbeitsstellen des Bezirkes. Damit ist die Firma „Merino“ der Betrieb im Bezirk, der die meisten Arbeiter aufnehmen kann. Die Pelzfabrik Merino ist daher nicht nur ein bedeutender Arbeitgeber, sondern auch ein wesentlicher Steuerträger in erster Linie für die Stadtgemeinde Feldbach. Die Entwicklung der Firma die noch dazu in einem industriearmen Gebiete gelegen ist, sagt uns, daß es unbedingt notwendig ist, die Ausfallhaftung, wie sie der Herr Berichterstatter vorgeschlagen hat, zu übernehmen. Die Menschen, die den Betrieb führen, haben zum Großteil eine neue Heimat gefunden, die Arbeiter und Arbeiterinnen, die im Betrieb arbeiten, einen sicheren Arbeitsplatz und somit eine Verdienstmöglichkeit. Sie alle haben ein Werk geschaffen, dessen Erhaltung und weitere Konsolidierung den Feldbachern am Herzen liegt. Sie alle wollen auch in Zukunft mit Fleiß und Hingabe und besten Kräften dem Werke und somit auch unserer Heimat dienen. Wir Sozialisten werden selbstverständlich der Vorlage die Zustimmung erteilen. (Beifall.)

Präsident: Zu Wort gemeldet ist noch Herr Abg. Scheer. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Scheer: Hohes Haus, meine Damen und Herren! Ich kann doch jetzt nicht die gleichen Zahlen wiederholen. Das steht mir nicht an. (Abg. Heidinger: „Von hinten anfangen!“)

Das würde ich jetzt nicht gesagt haben, Herr Kollege Heidinger.

Zur vorliegenden Vorlage möchte ich nur sagen, daß wir zum Unterschied von Vorlagen ähnlicher Art hier kein Zittern um unsere Bürgschaft haben brauchen, weil die vorgebrachten Ziffern uns beweisen, daß dieser Betrieb mit kometengleicher Schnelligkeit einen phantastischen Aufschwung genommen hat seit 1945 und daß er nur mehr oder weniger eine Überbrückungshilfe des Steiermärkischen Landtages benötigt. Wir sehen in den dargelegten Zahlen, daß es sich bei dieser Firma um eine unternehmerische Leistung ersten Ranges handelt, noch dazu in dieser Gegend, daß also diese Firma es verstanden hat, einen Markt zu eröffnen, der sich aufgetan hat und der zu erkennen war und wir dürfen sagen, daß wir diese unternehmerische Leistung besonders belohnen möchten.

Meine Damen und Herren! Wenn wir es genau betrachten, was machen wir denn wirklich mit einer solchen Ausfallbürgschaft? Eigentlich herzlich wenig. Der Unternehmer muß eine ganz schöne Summe für Zinsen trotzdem aufbringen. Er muß wirklich das Risiko weiter tragen wie bisher. Und

wir tragen ein ganz geringes Risiko. Wenn wir nachlesen in der Vorlage, was wir alles für Auflagen geben, damit ja wir, sollte es diesem Betrieb einmal schlechter gehen, die Schillinge des Landes doch pflichtgemäß erhalten, dann müssen wir sagen, daß wir ja nicht gar so viel dazu tun. Wir Freiheitlichen werden aber trotzdem zu dem wenigen, was hier getan wird, natürlich unsere Zustimmung geben. Wir meinen auch, daß mit den zwei Millionen (Landeshauptmann Krainer: „Sie scheinen nicht zu wissen, daß wir schon bare Schillinge hingegeben haben!“), die zusätzlich gegeben werden, echte, begrüßenswerte Grenzlandförderung durchführen, die wir auch anerkennen wollen.

Aus diesen angeführten Gründen darf ich namens der Freiheitlichen betonen, daß wir dieser Vorlage unsere Zustimmung geben. (Allgemeiner Beifall.)

Präsident: Keine weiteren Wortmeldungen. Ich schreite zur Abstimmung und ersuche um ein Händedeichen, falls Sie der Vorlage zustimmen. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

3. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Regierungsvorlage, Einl.-Zahl 534, über die Übernahme von Ausfallbürgschaften für ein vom Steiermärkischen Motorsportklub, Sektion Knittelfeld, des StAMK aufzunehmendes Darlehen von 15 Millionen Schilling zur Errichtung einer permanenten Rennstrecke in Knittelfeld und für die an die Grundeigentümer zu leistenden Pachtzinse von jährlich 497.000 Schilling auf die Dauer von 15 Jahren.

Berichterstatter ist Herr Abg. Ritzinger. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Ritzinger: Hoher Landtag! Die EZ. 534 ist eine Vorlage der Steiermärkischen Landesregierung betreffend die Übernahme von Ausfallbürgschaften für ein vom Steiermärkischen Motorsportklub, Sektion Knittelfeld, aufzunehmendes Darlehen von 15 Millionen Schilling zur Errichtung einer permanenten Rennstrecke in Knittelfeld und für die an die Grundeigentümer zu leistende Pachtzinse von jährlich 497.000 Schilling auf die Dauer von 15 Jahren. Die Steiermärkische Landesregierung wurde seit April 1966 von der Sektion Knittelfeld des StAMK mit dessen Plan, eine permanente Rennstrecke im Raume der Gemeinden Flatschach und Spielberg bei Knittelfeld zu errichten, befaßt. In Würdigung der großen Bedeutung, die einer solchen international bedeutungsvollen Rennstrecke für das ganze Land und in wirtschaftlicher Hinsicht besonders für das obere Murtal zukommt, hat die Landesregierung in ihren Sitzungen vom 18. März und 8. April 1968 beschlossen:

1. die Gewährung einer einmaligen nicht rückzahlbaren Beihilfe von vier Millionen Schilling vorzusehen;

2. Vorbehaltlich der Genehmigung des Steiermärkischen Landtages eine Ausfallhaftung für ein Darlehen von 15 Millionen Schilling mit 15jähriger Laufzeit und einer 7,5prozentigen Verzinsung in Aussicht zu nehmen;

3. einen Betrag von 1,5 Millionen Schilling für

die Zubringerstraßen aus den veranschlagten Straßenbaumitteln bereitzustellen und

4. eine Ausfallsbürgschaft zur Absicherung des Pachtschillings der Grundeigentümer bis zur Höhe von jährlich 300.000 Schilling zu übernehmen, wenn folgende Bedingungen erfüllt werden:

a) die Durchführung des „Großen Preises von Österreich“ auf dieser Rennstrecke muß für die Dauer von zehn Jahren durch den ÖAMTC unwiderruflich zugesichert werden;

b) die Grundstücksverträge müssen für die Dauer der Laufzeit des obengenannten Darlehens nachgewiesen werden;

c) 20 Prozent der Bruttoeinnahmen jeder Veranstaltung müssen zur Besicherung des landesverbürgten Darlehens von 15 Millionen Schilling verpfändet werden;

d) die Gemeinden, in denen die Rennstrecke liegt, müssen 50 Prozent ihrer Einnahmen aus der Lustbarkeitsabgabe und Getränkesteuer aus diesen Veranstaltungen zugunsten des Trägers der Rennstrecke abtreten, welcher sich wiederum verpflichten muß, diese Mittel zur Finanzierung eines weiteren Darlehens von einer Million Schilling zu verwenden;

e) die Sektion Knittelfeld des StAMK muß eine Million Schilling Eigenkapital nachweisen und für die Errichtung der Rennstrecke verwenden;

f) ein ERP-Darlehen in Höhe von vier Millionen Schilling muß aufgenommen bzw. gewährt werden;

g) die notwendigen Hochbauten an der permanenten Rennstrecke müssen ohne Inanspruchnahme von Landesmitteln oder sonstigen öffentlichen Mitteln finanziert werden;

h) weitere fünf Prozent der Bruttoeinnahmen jeder Veranstaltung müssen für die Bezahlung der Pachtschillinge an die Grundeigentümer verpfändet werden und

i) die Gemeinden Flatschach, Zeltweg, Knittelfeld und Spielberg müssen sich verpflichten, ihrerseits für einen Betrag von 197.000 Schilling die Ausfallshaftung zu übernehmen.

Der Finanz-Ausschuß hat in einer mehrstündigen Beratung den gegenständlichen Antrag in wirtschaftlicher, staatspolitischer, fremdenverkehrs-politischer und sportlicher Hinsicht eingehend beraten. Ich möchte auch bemerken, daß die Regierungsvorlage im Finanz-Ausschuß in Ziffer I und II/1 eine Änderung erfahren hat, die Ihnen heute aufgelegt wurde. Im Namen des Finanz-Ausschusses stelle ich folgenden Antrag, der Hohe Landtag wolle beschließen:

I. Die Maßnahmen der Steiermärkischen Landesregierung zur Unterstützung des Baues einer permanenten Rennstrecke im Raume von Zeltweg—Flatschach—Spielberg bei Knittelfeld und der ergänzende Bericht über die nach Einbringen dieser Vorlage erfolgte Gründung der „Salzburg-Ring-Gesellschaft m. b. H. & Co. KG.“ sowie über die von der Salzburger Landesregierung gefaßten Förderungsbeschlüsse werden zur Kenntnis genommen.

II. Der Übernahme einer Ausfallschaftung des Landes Steiermark für ein Darlehen der Raiffeisenkasse St. Lorenzen bei Knittelfeld im Betrage von 15 Millionen Schilling bei 7,5 Prozent Verzinsung p. a. und einer Laufzeit von 15 Jahren wird unter folgenden Bedingungen zugestimmt:

1. Die Sektion Knittelfeld des StAMK hat der Raiffeisenkasse St. Lorenzen eine rechtsverbindliche schriftliche Zusage auf Abtretung von 20 Prozent aller Bruttoeinnahmen von Veranstaltungen auf der permanenten Rennstrecke während der Laufzeit dieses Darlehens zu dessen Besicherung abzugeben und

2. weiteres Eigenkapital von mindestens 550.000 Schilling bei der Errichtung der permanenten Rennstrecke aufzuwenden.

3. Die Sektion Knittelfeld des StAMK hat sich in rechtsverbindlicher schriftlicher Form zu verpflichten:

a) den noch erforderlichen ERP-Kredit von vier Millionen Schilling ehestens zu beantragen und aufzunehmen oder, falls ein solcher nicht gewährt werden sollte, die Aufbringung dieses Betrages ohne Inanspruchnahme von weiteren Landesmitteln zu sichern;

b) ein Darlehen von 1.450.000 Schilling aufzunehmen und dieses Darlehen durch Abtretung der von den Gemeinden Flatschach und Spielberg gewidmeten 50 Prozent der Lustbarkeitsabgabe und der Getränkesteuer aus Veranstaltungen auf der Rennstrecke zu besichern, wobei es der Sektion Knittelfeld freigestellt bleibt, durch Aufbringung von weiteren Eigenmitteln die Höhe des aufzunehmenden Darlehens zu senken;

c) auf die Dauer der Laufzeit des landesverbürgten Darlehens bzw. bis zur vollständigen Rückzahlung desselben, die permanente Rennstrecke in einwandfreiem Zustand zu erhalten, die nationalen und internationalen sportgesetzlichen Voraussetzungen für die motorsportlichen Rennen zu schaffen, Rennen nur durch fachlich und finanziell fundierte Veranstalter durchführen zu lassen und

d) die geordnete Finanzierung aller erforderlichen Hochbauten ohne Inanspruchnahme öffentlicher Mittel sicherzustellen.

III. Die Steiermärkische Landesregierung wird ermächtigt, die Ausfallsbürgschaft für die Jahrespachtzinse gegenüber den Grundeigentümern der permanenten Rennstrecke „Österreichring“ bis zum Betrage von jährlich 497.000 Schilling (wertgesichert) unter folgenden Bedingungen zu übernehmen:

1. Die Sektion Knittelfeld des StAMK hat der Raiffeisenkasse St. Lorenzen zugunsten des Landes Steiermark weitere fünf Prozent der Bruttoeinnahmen aller Veranstaltungen im Rahmen des Betriebes der permanenten Rennstrecke verbindlich abzutreten;

2. ist eine Rückbürgschaft der interessierten Gemeinden, und zwar der Gemeinde Flatschach im Ausmaß bis zu 30.000 Schilling jährlich, Spielberg bis zu 90.000 Schilling jährlich, Knittelfeld von 50.000 Schilling jährlich und Zeltweg von 50.000 Schilling jährlich beizubringen;

3. die Sektion Knittelfeld hat dem Land Steiermark gegenüber eine rechtsverbindliche Erklärung abzugeben, in der sie sich verpflichtet,

a) die Verträge mit den Grundeigentümern in einwandfreier Form mit einer Laufzeit von mindestens 15 Jahren abzuschließen und

b) für die pünktliche Bezahlung der durch Abtretung von fünf Prozent der Bruttoeinnahmen nicht gedeckten Pachtzinsteile Sorge zu tragen.

Nach Vorlage der Rückbürgschaften der Gemeinden Flatschach, Spielberg, Knittelfeld und Zeltweg und nach Abgabe der rechtsverbindlichen Erklärung gemäß III Z. 1 durch die Sektion Knittelfeld des StAMK kann die Landesregierung der Bezirkskammer für Land- und Forstwirtschaft Knittelfeld die Übernahme der Ausfallhaftung bezüglich des an die Grundeigentümer zu zahlenden Pachtschillings zusichern.

Hoher Landtag! Sie haben den Antrag gehört, und ich darf Sie um die Annahme bitten.

Präsident: Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abg. Koiner. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Koiner: Hohes Haus! Die vom Berichterstatter zur Kenntnis gebrachte Regierungsvorlage sieht nicht unerhebliche Verpflichtungen des Landes zum Zwecke des Ausbaues einer permanenten Rennstrecke im Raume Flatschach — Schönberg, Bezirk Knittelfeld vor. Der geplante Rundkurs sollte zuerst den Namen Aichfeldring, nach dem Aichfeld, einer beckenartigen Erweiterung des Murtales zwischen Judenburg und Knittelfeld tragen, wird aber nun in Anbetracht der Werbewirksamkeit der darauf stattfindenden Veranstaltungen den Namen „Österreichring“ tragen. Warum die geplante Grand-Prix-Strecke gerade in diesem Raume gebaut werden soll, dafür gibt es also mehrere Argumente. 1. haben Funktionäre der Sektion Knittelfeld des StAMK in dankenswerter, initiativer Weise seit dem Jahre 1957 elfmal große Rennen durchgeführt und im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe auch einen Weltmeisterschaftslauf in bester Art über die Bühne gebracht. Es ist deshalb anzunehmen, daß auch in Zukunft solche Großveranstaltungen von der Sektion in bester Art und Weise durchgeführt werden können. 2. werden an solche Grand-Prix-Strecken verhältnismäßig hohe Anforderungen gestellt. Nachdem also bekannt geworden ist, daß sich in Österreich mehrere Gebiete und Organisationen für den Bau einer solchen permanenten Rennstrecke interessieren, hat man von seiten der Knittelfelder Projektanten aus sich an die Internationale Rennstreckenkommission gewandt, mit der Bitte, um eine diesbezügliche Stellungnahme. Gestatten Sie, meine Damen und Herren, daß ich Ihnen dieselbe wörtlich zur Kenntnis bringe.

„Den Haag, am 26. Dezember 1967. Stellungnahme!“

In der am 9. Dezember 1967 stattgefundenen Sitzung des Rennstreckenkomitees vom ÖAMTC habe ich die vorgelegten neuen Pläne eines Rennstreckenprojektes in Talgau ganz sorgfältig beobachtet. Auf die Frage, ob dieses Projekt eine richtige Grand-Prix-Strecke werden könnte, habe ich leider „nein“ sagen müssen. Das Tal ist ziemlich schmal und nur ganz künstlich hat man eine vier km lange Strecke mit nicht weniger als acht Kurven mit 50 m Radius entwerfen können. Als Übungsstätte für Tourenwagen, Sportwagen und vielleicht Formel-3-Wagen wäre die Strecke vielleicht brauchbar, aber eine richtige Grand-Prix-Strecke wird sie bestimmt nie. Dazu kommen noch die Schwierigkeiten mit ganz kurzen Anfahrsstrecken von der Autobahn und die Parkplatzfrage. Wenn eine uninteressante Rennstrecke gebaut wird und alle

Sicherheitsfragen gelöst sind, dann hat die FIA-Rennstreckenkommission nicht das Recht, die Strecke abzulehnen. Das haben wir z. B. auch mit der Rennstrecke in Le Mans nicht getan. Der Anteil am Grand-Prix war nur 15.000 Zuseher und die kommen wahrscheinlich nie mehr zurück. Ob es wirtschaftlich zu verwalten ist, geht unsere Kommission auch nichts an. In dieser Hinsicht beraten wir nur. Wenn Sie den Leuten aus Süddeutschland statt den Österreichern eine Rennstrecke bieten wollen, so ist das auch nicht unsere Sache. Wenn Österreich einen richtigen Grand-Prix-Kurs bauen will und das war doch die Hauptfrage, dann bleibe ich bei meinem im Schreiben vom 10. Juli 1966 niedergelegten Urteil, daß nur die geplante Strecke bei Zeltweg in Frage kommt. Die würde alles bieten, was man von einer Grand-Prix-Strecke verlangen kann.“ Gezeichnet: Peter Nortier. Präsident der Rennstreckenkommission.

Die erwähnte Stellungnahme vom 10. Juli 1966 lautet wie folgt: „Permanente Rennstrecke in Österreich. Bei meinem Besuch in Österreich vom 31. Mai bis 3. Juni hatte ich die Ehre, dank der Mühewaltung des ÖAMTC in kurzer Zeit drei Rennstreckenprojekte gründlich zu prüfen.

1. **L o r e t t o s t r e c k e.** Diese Strecke in der Nähe von Eisenstadt ist geplant in einem Waldtal. Dieses Tal ist ziemlich schmal, es gibt aber bestimmt genügend Raum zum Bau einer ca. 6 km langen Strecke, die aber nicht viele schöne Kurvenmöglichkeiten bieten wird. Natürliche Tribünen sind vorhanden, wozu aber ziemlich viele Bäume geschlagen werden müssen. Von einem Förster wurden wir informiert, daß es sich hier um ein beliebtes Jagdgebiet handelt, so daß langjährige Jagdpächter höchstwahrscheinlich einer Verwirklichung der Rennstreckenpläne im Wege stehen werden. Gute Zufahrtsstraßen mit einer Entfernung von nur 45 km von Wien sind zu Gunsten dieser Rennstrecke anzuführen. Trotzdem hat dieses Projekt mich von den drei am wenigsten begeistert.

2. **T a l g a u s t r e c k e.** Diese Strecke, nur 17 km von Salzburg entfernt, ist vom Besucherstandpunkt aus gesehen, sehr günstig gelegen und wird bestimmt auch in Süddeutschland viel Interesse erregen. Parkplatzmöglichkeiten sind nicht ganz groß, aber man glaubt, eine Fahrbahn der sehr nahen Autobahn benützen zu dürfen. Diese Autobahn bietet an sich auch ein gute Absperrung der Strecke an der Nordseite. Die Strecke bietet eine sehr schöne natürliche Tribüne. Leider läßt das Gebiet eine Streckenlänge von nicht mehr als 4 km zu. Start und Ziel liegen im Tal. Bei A) ist eine Haarnadelkurve geplant, woher die Strecke im Wald bis zur Haarnadelkurve B) steigt. Langsam geht es dann wieder hinunter. Bei C) ist ein ziemlich starkes Gefälle, das mir nicht ungefährlich vorkommt und bei D) kommt die Strecke wieder ins Tal zurück. Es ist eine Streckenbreite von 10 m vorgesehen und die Baukosten werden auf 25 bis 30 Millionen Schilling geschätzt. Für eine kleine permanente Rennstrecke scheint mir dieses Projekt schön. Ich halte es aber für sehr schwierig es zu einer richtigen erstklassigen Grand-Prix-Strecke auszubauen.

3. **F l a t s c h a c h,** das Märchen von Steiermark. Wenn es den begeisterten Herren aus Knittelfeld gelingen würde, ihre Pläne zu verwirklichen, dann

könnte Österreich sich rühmen, eine der schönsten Rennstrecken der Welt zu haben. Die natürlichen Tribünen dieser Rennstrecke sind einmalig, sowohl am Hang der Berge, als auch am Hügel im westlichen Teil des Streckeninneren. Die Streckenlänge von 6 km und eine Breite von 10 m kommen mir als ausgezeichnet vor, so auch die geplanten Anlagen für Start und Ziel, Parkplätze usw.“

Auf der Seite 2 befaßt sich der Präsident hauptsächlich mit finanziellen und organisatorischen Problemen. Ich darf mir also die zweite Seite schenken. Gezeichnet wieder Peter Nortier, Präsident der internationalen Rennstreckenkommission.

Die Sektion Knittelfeld hat sich in der Folge an die Steiermärkische Landesregierung um entsprechende Unterstützung gewandt, nachdem also von berufener Seite aus der Standpunkt und der Standort dieser Rennstrecke eindeutig zu Gunsten des Raumes um Knittelfeld beantwortet worden ist. Die Unterstützung des Landes sieht folgende Maßnahmen vor, die bereits der Hauptberichterstatter erwähnt hat und die ich noch einmal zur Kenntnis bringen möchte.

1. Die Übernahme der Ausfallhaftung für ein Darlehen von 15 Millionen Schilling.
2. Die Übernahme der Ausfallhaftung für die zu leistenden Pachtzinse.
3. Die Gewährung einer nicht rückzahlbaren Beihilfe in Höhe von vier Millionen Schilling durch die Landesregierung und
4. die Herstellung der Zubringerstraßen durch das Land Steiermark bis zu einem Kostenaufwand von 1.5 Millionen Schilling.

Nach sorgfältiger Prüfung, insbesondere auch der erwünschten Impulse, die von einer solchen Rennstrecke erwartet werden können, darf ich feststellen, daß diese zu erwartenden Möglichkeiten auf verschiedenen Gebieten sehr beachtlich sind und die zweifellos großen einzugehenden Verpflichtungen des Landes und auch Risiken des Landes rechtfertigen. Mit zunehmender Motorisierung, insbesondere auch der Jugend, wird auch die Zahl derer steigen, die an solchen motorsportlichen Veranstaltungen teilzunehmen wünschen. Wenn es uns also gelingt, solche an und für sich risikoreiche Rennen von der Straße wegzubringen, sie auf permanente Rennstrecken zu verlegen, wo auch die sicherheitstechnischen Vorkehrungen für Zuschauer und für Teilnehmer gegeben sind, so scheint mir das ein sehr wesentliches Argument für die Unterstützung eines solchen Projektes durch das Land zu sein. Wirtschaftlich wird also zu beachten sein, daß durch den Ausbau der Rennstrecke selbst und durch den Ausbau der Tribünen, der Parkplätze, der Unterbringungsmöglichkeiten, die Bauwirtschaft einen kräftigen Impuls erhält. Nach Fertigstellung wird aber permanent eine positive Auswirkung auf den Raum um diese Rennstrecke sich ergeben und in diesem Zusammenhang ist ein Gutachten der Nürburgring Ges. m. b. H. über die Auswirkungen dieses Nürburgringes auf seine engere Umgebung nicht uninteressant. Demnach wurde 1925 im ersten Kreis Preußens mit dem Bau begonnen. Schon bald nach Fertigstellung dieser Rennstrecke konnten sehr sehr positive Auswirkungen auf die Umgebung festgestellt werden und zwar in einem Ausmaß wie man sie ursprünglich nicht erwartet hat.

Die Unterbringungsmöglichkeiten wurden in der Nähe dieses Nürburgringes durch Neubauten ausgebaut, die Übernachtungsziffern in den umliegenden Gemeinden stiegen sprunghaft an, sowohl die Auto- und Zubehörindustrie als auch die Treibstoffindustrie und die Reifenindustrie benützten laufend die Rennstrecke, um ihre Versuche durchzuführen und mußten ihr Personal unterbringen. Der Touristenverkehr stieg an und auch Perfektionskurse, Sportfahrerlehrlinge und auch Klubtreffen wurden auf diesem Rundkurs abgewickelt.

Das alles ist auch für den Österreichring zu erwarten und kann meiner Meinung nach positive Auswirkungen auf den obersteirischen Raum zeitigen. Positiv zu werten werden auch die Ausstrahlungen auf den oberitalienischen und jugoslawischen bzw. slowenischen Raum sein, welcher letzterer ja auch noch keine Rennstrecke besitzt. Leute aus diesem Raum werden die Rennen in der Obersteiermark besuchen, werden zum ersten einmal in Privatquartieren untergebracht werden, werden mit dem Quartiergeber sprechen, Verbindung aufnehmen, werden sich für die Verhältnisse in unserem Land interessieren und werden auch darüber in ihrer Heimat berichten. Daraus können und sollten sich sehr positive Aspekte in staats- und völkerverbindender Hinsicht ergeben, ein bestimmt sehr aktuelles Anliegen der Steiermark und Österreichs überhaupt. Als Letztes, vielleicht Wichtigstes aber erscheint uns das staatspolitische und fremdenverkehrsmäßige Moment einer solchen Rennstrecke beachtenswert. Wir müssen leider feststellen, daß Österreich über einen bestimmten, engeren Kreis von Nachbarn hinaus in der Welt sehr wenig bekannt ist und daß es eine Tatsache ist, daß Österreich — „Austria“ mit Australien oft verwechselt wird. Grand-Prix-Rennen und Meisterschaftsläufe werden aber durchwegs in Eurovisionssendungen durch das Fernsehen übertragen und von einer sehr großen Anzahl von Menschen gesehen. Dabei wird für die gesamte Dauer der Übertragung Propaganda, unaufdringliche Werbung für Österreich gemacht in der Form, daß während des Rennens das Land erwähnt wird, die Landschaft gezeigt und auch entsprechend kommentiert wird.

Bei einer Übertragungsdauer von etwa zwei Stunden — und eine solche können wir für ein Grand-Prix-Rennen oder für einen Weltmeisterschaftslauf ohne weiteres annehmen — wird also eine sehr beachtliche Zeit unaufdringliche Werbung für Österreich und die Steiermark gemacht. Die Summen, die wir hierfür vorsehen müßten, wenn wir das über die Eurovision in gezielter Werbung machen wollten, lassen sich nicht genau erheben, weil es in der Eurovisionssendung keine Werbesendung gibt. Vergleichsweise sind die Zahlen, die das Österreichische Fernsehen dafür verlangt, nicht uninteressant und zeigen uns, daß das Österreichische Fernsehen je nach Güte der Sendung pro Minute Sendezeit zwischen 18.000 und 90.000 Schilling verlangt. Wenn wir das jetzt übertragen auf die Wirksamkeit, die wir bei einem solchen Rennen veranschlagen können, ergeben sich daraus Summen, die an sich schon eine Unterstützung dieses Projektes durch das Land Steiermark rechtfertigen würden. Wer vom Hohen Haus Gelegenheit hat, von der nun schon im Bau befindlichen Rennstrecke aus einen

Blick gegen das Aichfeld und die dahinter liegenden oft schneebedeckten Seetaler Alpen zu richten, der wird verstehen, wenn der Präsident der internationalen Rennstreckenkommission, Herr Nortier, gesagt hat: Dieser Ausblick ist ein Traum. Und wenn es uns gelingt, mit diesem wirklich einmaligen Blick für Österreich bei Millionen Ausländern zu werben, so scheint das im besten Sinne des Wortes der Fall zu sein, zu werben für Österreich, dann sind die vorgesehenen Verpflichtungen des Landes vertretbar. Abschließend dürfen wir sagen, daß die Fraktion der Österreichischen Volkspartei aus den angeführten sportlichen, wirtschaftlichen, fremdenverkehrsmäßigen und staatspolitischen Gründen für den Antrag stimmen wird. (Allgemeiner Beifall.)

Präsident: Zu Wort gemeldet ist Herr Abg. Pichler. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Pichler: Hoher Landtag, meine Damen und Herren! Als Abgeordneter des oberen Murtales gebe ich meiner Freude darüber Ausdruck, daß es nunmehr doch zu dieser Vorlage gekommen ist und vor allen Dingen, daß es dem Finanzausschuß und dem Herrn Landesfinanzreferenten gelungen ist, einen Weg zu finden, trotz der mittlerweile eingetretenen Umstände diese Vorlage dem Hohen Landtag zur Beschlußfassung vorzulegen.

Wir müssen leider zur Kenntnis nehmen, daß sich mittlerweile einige Ereignisse ergeben haben, die für uns als Steirer insbesondere für die Vertreter aus dem oberen Murtal nicht sehr erfreulich sind. Wir brauchen heute zwar nicht mehr zu reden über die Strecke Talgau und Loretto, wir müssen aber mittlerweile über eine andere Strecke reden, die sehr aktuell geworden ist und die einen förmlichen Nervenkrieg unter uns hervorgerufen hat. Denn ich glaube nicht, daß es irgend jemand im Hohen Hause geben wird, dem die geplante Beschlußfassung in Salzburg gleichgültig sein kann und gleichgültig sein wird, selbst dann, meine Damen und Herren, wenn wir in der Obersteiermark wesentlich günstigere und bessere Voraussetzungen für einen Österreichring aufweisen können und selbst auch dann, wenn die Steiermärkische Landesregierung sehr rasch reagiert hat auf Grund der vorgelegten Bitten und Anträge der Sektion Knittelfeld. Ich darf noch darauf verweisen, daß nicht nur mittlerweile ein neues Projekt in Salzburg dazu gekommen ist, sondern daß leider auch einige Punkte nicht erfüllt werden konnten, und zwar bis dato nicht erfüllt werden konnten in bezug auf die Aufbringung des Eigenkapitals und gleichzeitig die finanzielle Besicherung der Hochbauten. Demgegenüber steht aber, meine Damen und Herren, daß die Sektion Knittelfeld doch auf eine sehr reiche Erfahrung zurückblicken kann, denn sie betreibt immerhin dieses große Ereignis für Österreich und weit über unsere Grenzen hinaus mit großem Erfolg seit 1957 und veranstaltet im heurigen Jahr bereits das elfte Rennen. Das ist nur deshalb möglich, weil dort Menschen vorzufinden sind, die von einem großen Idealismus beseelt sind, die selbst fleißige Aktionäre sind und denen es gelingt, einen großen Stab von selbstlosen Mitarbeitern, etwa 500 an der Zahl bei einem solchen Rennen zu aktivie-

ren, sie zu begeistern und ein großes Rennen zu gewährleisten.

Mittlerweile hat sich herausgestellt, daß die Rollbahn des Flughafens Zeltweg nicht ausreichend ist, nicht jene Sicherheit bietet und eine Reihe von Voraussetzungen fehlen. Es war daher für die Sektion Knittelfeld die Aufgabe gestellt, im Jahre 1965 mit der Planung einer Rennstrecke zu beginnen. Ich will nicht auf alle Details eingehen und ich will auch nicht die Ereignisse, die sich bei all diesen Verhandlungen abgespielt haben, erwähnen. Es darf ihnen aber zugute gehalten werden, daß sie sich durchgesetzt haben und daß es vor allen Dingen gelungen ist, auch internationale Forums einschließlich des ÖAMTC zu begeistern und von der guten Eignung des Geländes zu überzeugen. Ihnen fehlen natürlich jetzt zur Durchführung dieses Projektes die erforderlichen Mittel. Und der Hohe Landtag hat heute zu beschließen ob nunmehr diese Ausfallsbürgschaft für 15 Millionen Schilling und die Besicherung des Pachtschillings für die Grundbesitzer übernommen wird oder nicht. Die Vorlage besagt: Ja, dies soll getan werden und es ist begründet und es wird dargelegt, welche Bedeutung es für uns hat.

Der Bau läuft nunmehr bereits seit dem 4. Mai d. J. Die Strecke selbst ist bis etwa 50 Prozent im Rohbau fertig. Es sind große Erdbewegungen erforderlich. Es sind schon Räummaschinen im Einsatz und wir beschäftigen bereits 30 Menschen dort, die zwar ihren ständigen Arbeitsplatz dort nicht haben werden, die aber auf alle Fälle bis zum nächsten Jahr dort Arbeit finden. Die Beschäftigungszahl wird noch wesentlich vergrößert werden. Man rechnet innerhalb der nächsten zwei Monate mit einer weiteren Einstellung von rund 50 Arbeitskräften, die vor allen Dingen für die händischen Arbeiten gebraucht werden wie Errichtung der Brücken, Abböschungen, Kanalisierung usw. All das ergibt aber auch gleichzeitig, daß die umliegenden Gastwirtschaften, Kaufhäuser usw. damit weiter aktiviert werden, ihren Umsatz steigern können und in gesamtwirtschaftlicher Hinsicht eine positive Auswirkung gegeben sein wird.

Es ist zu hoffen, daß der Geist bei diesen Leuten anhält und es ist zu hoffen, daß es gelingt, diesen Nervenkrieg zu überstehen. Es ist sicherlich für uns ein Kuriosum, daß es gerade in Salzburg zutrifft, wo ein Beamter der Salzburger Landesregierung sich als Hauptakteur der Rennstrecke von Salzburg betätigt und einsetzt und alles daran setzt und es wird daher Aufgabe unserer Hohen Landesregierung sein, mit Salzburg diesbezüglich weitere Fühlung aufzunehmen und darüber zu sprechen. Denn es besteht kein Zweifel darüber, was ich eingangs schon erwähnt habe, daß wir eine solche Konkurrenz nicht gut vertragen würden, wenngleich unsere Rennstrecke, die im Aichfeld im Entstehen ist, wesentlich günstiger liegt, wesentlich länger ist und viel bessere Voraussetzungen bieten wird. Es ist vielleicht auch noch als positiv zu verzeichnen, daß es sich auch um Akteure handelt, die einen Hotelbau in Erwägung ziehen und es hat schon tatsächlich bereits ein Bewerber ein Grundstück im Ausmaß von 5.000 m² angekauft. Damit würde auch für uns jener Wunsch in diesem Gebiete in Erfüllung gehen, nämlich das Fremdenverkehrswesen weiter

anzukurbeln und unser schönes Panorama den Leuten dort angedeihen zu lassen und vor allen Dingen alle unsere Gäste diese gute Luft in der Obersteiermark atmen zu lassen. (Landeshauptmann Krainer: „Konkurrenzluft!“)

Konkurrenzluft, Herr Landeshauptmann, wird es immer geben, man muß nur trachten, sie abzuschalten, wo immer es möglich ist.

Nummehr, Hoher Landtag, geht es im wesentlichen bei der Vorlage noch darum, wer soll die Hochbauten errichten? Hierzu darf festgestellt werden auf Grund meiner letzten Informationen, daß der Dipl.-Ing. Robert Harner bereits Verhandlungen geführt hat mit den Firmen Bosch, Semperit, Mercedes, ÖMV, Continentale und div. Versicherungsanstalten. Wenn man dem Optimismus der Sektion Knittelfeld folgen kann, so werden auch die Hochbauten soweit finanziell gesichert sein und es wird daher ohne weiteres die Fertigstellung der Rennstrecke mit dem festgesetzten Termin 30. Juni 1969 erfolgen können und wir wollen hoffen, daß es auch gelingt, mit 17. August den ersten Probeauf durchzuführen, um dann die erste große internationale Veranstaltung auf dieser Strecke mit großer Bedeutung für Österreich und darüber hinaus dort abwickeln zu können. Die Errichtung dieser Rennstrecke hat beschäftigungsmäßig und strukturmäßig für dieses Gebiet im Hinblick auf die rückläufige Tendenz der Zahl der Arbeitsplätze wesentliche Bedeutung. Es muß uns nur allen gelingen, alle Kräfte zu aktivieren, sie so einzusetzen, daß aus dieser Rennstrecke das wird, was wir uns alle vorstellen und als Steirer so sehr wünschen.

Und auf Grund dieses Optimismus und auf Grund dieses positiven Handelns wird die sozialistische Fraktion auf alle Fälle für dieses Projekt stimmen. (Beifall.)

Präsident: Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Ich bitte, jene Abgeordneten, die der Vorlage zustimmen, ein Händezeichen zu geben. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

Damit ist der 3. Punkt der heutigen Tagesordnung erledigt.

Im Einvernehmen mit den Obmännern der im Hause vertretenen Parteien gebe ich bekannt, daß der Gemeinde- und Verfassungs-Ausschuß zu den Abschlußberatungen über die Steiermärkische Bauordnung sowie über die Fortsetzung der Beratungen für das Veranstaltungsgesetz für Donnerstag, dem 20. Juni 1968, mit dem Beginn um 14 Uhr, einberufen worden ist.

Weiters werden der Kontroll-, Finanz-, Verkehrs- und volkswirtschaftliche Ausschuß sowie der Landeskultur- und Volksbildungs-Ausschuß für Dienstag, dem 25. Juni 1968 bzw. Mittwoch, dem 26. Juni 1968, einberufen werden. Hierzu ergehen schriftliche Einladungen.

Mit der nächsten Landtagssitzung, welche für Mittwoch, den 3. Juli 1968, vorgesehen ist, wird die Frühjahrstagung geschlossen werden. Sie beginnt daher mit einer Fragestunde und wird schriftlich einberufen werden.

Die Sitzung ist geschlossen.

Ende der Sitzung: 10.45 Uhr.